

Rundgang durch St. Michael

Ein Blick in die Geschichte



Kircheneinweihung 28. Juni 1953



1963 wurde die Kirche nach Westen hin durch einen Anbau erweitert.

Nach dem 2. Weltkrieg kamen viele Heimatvertriebene aus Schlesien und Ostpreußen in den Bielefelder Süden, so auch nach Ummeln. Diese Menschen waren überwiegend katholisch.

In dem protestantisch geprägten Ortsteil Ummeln dauerte es einige Jahre, bis der katholischen Gemeinde ein Grundstück am Ortsrand ein Grundstück für einen Kirchbau ausgewiesen wurde. Am 28. Juni 1953 konnte die Kirche feierlich eingeweiht werden.



Umbau (Gemeindezentrum)



Umbau (Kirche)

Ab 1970 setzte sich der Kirchenvorstand immer wieder mit der Errichtung eines Gemeindezentrums auseinander. Am 07.01.1979 gab das erzbischöfliche Generalvikariat dazu grünes Licht. Gleichzeitig sollte die Kirche renoviert werden.

Im Mai 1980 wurde zur finanziellen Unterstützung des Bauvorhabens ein Kirchbauverein gegründet, der schon nach sehr kurzer Zeit über 150 Mitglieder zählte.

Kirche und Gemeindezentrum

Zu den unabdingbaren Aufgaben jeder Gemeinde gehören jene drei Grundgesten christlichen Handelns, die seit dem II. Vatikanum als Glaubensdienst (Martyria), Nächstendienst (Diakonia) und Gottesdienst (Leiturgia) geläufig sind. Diesem Grundgedanken trägt die Gesamtkonzeption des Gemeindezentrums auf unterschiedliche Weise Rechnung. Der Zusammenhang von Gottesdienst, Glaubensdienst und Nächstendienst zeigt sich baulich in der direkten Angliederung des Gemeindezentrums an die Kirche und wird architektonisch durch die Verwendung gleicher Materialien wie Wandklinker und Fußbodenbelag für Kirche und Gemeindezentrum symbolisiert.



Die Gesamtanlage besteht aus dem Kirchengebäude, dem Gemeindezentrum, dem Innenhof und der Vikarie.



Innenhof

Im Eingangsbereich der Kirche fällt der Blick auf eine Plastik des Erzengels Michael, dem Namenspatron unserer Gemeinde. Der Hintergrund der Plastik ist die Mensa aus der alten Kirche (Entwurf und Ausführung Johannes Niemeier; Druffeln [Rietberg]).



Hl. Michael



Das Kirchenschiff



Altarinsel



Die Altarinsel, um zwei Stufen erhöht, ist an drei Seiten von Kirchbänken umgeben als Zeichen, dass sich die Gemeinde um den Altar versammelt.

Der Altar – Symbol für Christus – als die Mitte der Eucharistiefeier ist herausgehoben.

Altar, Ambo, Taufstein und Tabernakelstele sind aus Aachener Blaustein und mit diesem Material im Boden eingebunden.

Hinter dem Altar befindet sich dort, wo früher der Eingang in die Kirche war, eine Apsis. Sie hat die Form eines Oktogons und beherbergt den Tabernakel. Die senkrecht aufgehenden Seiten gehen in einen der Gotik angelehnten Bogen über, an dessen Beginn ein Tympanon (Querbalken) - ebenfalls aus Aachener Blaustein - angebracht ist. In der Mitte sehen wir Christus als Lamm Gottes.

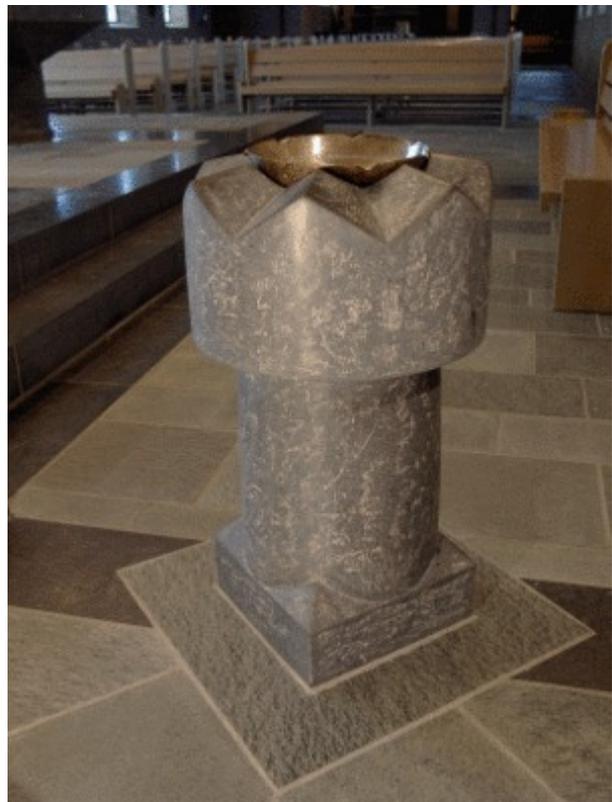
Apsis



Der Tabernakel mit der Darstellung des letzten Abendmahles Jesu mit seinen Jüngern.

Tabernakel

Für die Platzierung des Taufsteins gab es unterschiedliche Überlegungen. Der Tradition früherer Kirchenbauten folgend, hätte er in der Nähe des Eingangsbereiches aufgestellt werden müssen, um so die Taufe als Eintritt in die christliche Gemeinschaft zu verdeutlichen. Den Taufstein in unserer Kirche im Chorraum zu platzieren, ist kein Widerspruch zu dieser traditionellen Sichtweise. Der Mensch wird durch das Sakrament der Taufe in die Gemeinschaft der Christen aufgenommen und ist eingeladen, Anteil zu haben an Verkündigung und Eucharistie.



Taufstein



großes Fenster

Die Kirchenfenster waren ursprünglich mit Klarglas ausgefüllt. Im Jahre 1996 wurde die Kunstverglasung in Auftrag gegeben. Der Entwurf des Glasmalers Hubert Spierling (Krefeld) wurde durch die Glasmalerei Peters (Paderborn) umgesetzt. Dabei ist es gelungen, durch die durchgängig hellen Farben die Durchlässigkeit nach außen zu bewahren.

Auf der rechten Seite des Chors zur Straße hin ist die Wand durch ein großes, vom Boden bis zur Decke reichendes Fenster geöffnet.

„Eine Orgel, die mit ihren Teilwerken als künstlerisch gestaltetes Instrument formbar ist, muss klanglich und architektonisch Bezug zum Raum nehmen.“ Diesen hohen Anspruch hat die Firma Orgelbau Gebr. Stockmann (Werl) beim Bau der Orgel mit großem Erfolg umgesetzt. Das gesamte Orgelwerk besitzt 28 klingende Register mit 1856 Pfeifen, die auf zwei Manuale und Pedal verteilt sind. Sie wurde am 17.09.1989 festlich eingeweiht.



Orgel